

GUNTHER NICKEL

»*Ein Gespenst ist ein Gespenst*« - Kafkas Erzählung »Unglücklichsein«

Für Gespenster ist in der entzauberten Welt kein Platz mehr. Munter geistern sie nur noch durch die Literatur, vor allem durch die Trivilliteratur. Auch die letzte Erzählung in Kafkas erster Buchveröffentlichung handelt von einem Gespenst und gibt prompt eine Menge Rätsel auf. Denn selbst der Ich-Erzähler gibt am Ende zu, an die Existenz von Gespenstern nicht zu glauben. Was aber hat es dann mit dem Gespenst auf sich, von dem hier nicht nur die Rede ist, sondern mit dem Kafka seinen Erzähler auch kontroverse Dialoge führen lässt? Natürlich kann man Kafkas Erzählung als eine psychologische Studie lesen. Aber die unübersehbaren realistischen Einschläge lassen nicht zu, dass eine solche Lesart restlos befriedigen würde. Deshalb und auch wegen der Komik, die ihm innewohnt, wird der Wortlaut des Textes versuchsweise ganz ernst genommen, nämlich als sprachspielerische Inszenierung einer Metapher. Metaphertheoretische Überlegungen von Friedrich Nietzsche über Hans Blumenberg bis hin zu George Lakoff und Mark Johnson stehen dabei Pate.

Priv.-Doz. Dr. Gunther Nickel

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fachbereich 05 / Institut für Deutsche Philologie

Jakob Welter Weg 18 (Philosophicum)

D-55099 Mainz

nickel@deutscher-literaturfonds.de